

Nr. 137
April 2024

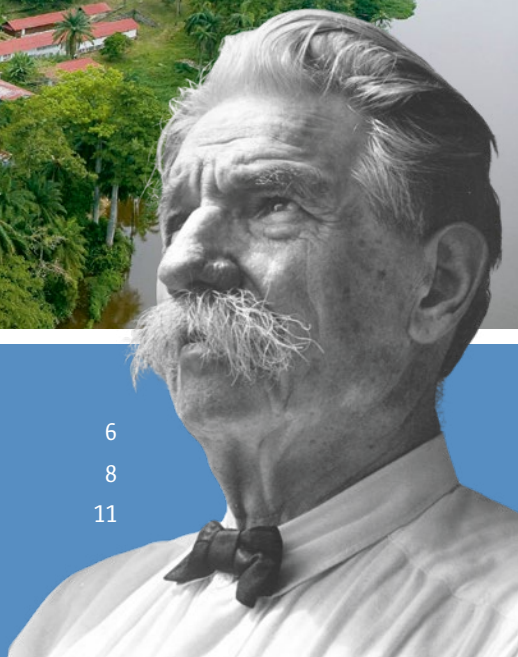
Ehrfurcht vor dem Leben – Albert Schweitzer Sein Werk und Gedankengut

Herausgegeben vom Albert-Schweitzer-Werk



VOM VEREIN ZUR STIFTUNG ALBERT-SCHWEITZER-WERK
FRAGEN AN JÜRG BÄRTSCHI, NEUER PRÄSIDENT SASW
FORTSETZUNG FOLGT ...

6
8
11



Willkommen im erneuerten und erweiterten Albert- Schweitzer-Museum

Im neuen Museum beim Albert-Schweitzer-Haus tauchen Sie in stilvoll eingerichteten Räumen in die unvergleichliche Erlebniswelt Albert Schweitzers ein, begleiten ihn in den Dschungel von Lambarene und auf seinen Reisen, um dann Einkehr in seinen vier Wänden zu finden. Nirgendwo sind Sie dieser Jahrhundert-Persönlichkeit näher als hier in Günsbach, in seinem Heim.

Öffnungszeiten und weitere Informationen:

www.schweitzer.org

Nach dem Museumsbesuch oder auch für erholsame Ferientage im Elsass begrüßen wir Sie gerne im «Alten Pfarrhaus», in dem Albert Schweitzer einen Teil seiner Jugend verbrachte. 10 heimelige Zimmer, alle mit Dusche, WC und WLAN ausgerüstet.

Zimmerpreise, Reservationen und Informationen:

www.presbytere.schweitzer.org



Editorial

«Das Danken ist mir eine ernste Sache»

Die oft zitierte Aussage von Albert Schweitzer benutze ich ganz bewusst als Leitmotto zu meinem mittlerweile 28sten und gleichzeitig letzten Editorial. Der 18. November 2023 ist ein historisches Datum in unserer Tätigkeit zu Gunsten des Werks von Albert Schweitzer. Nach 75 Jahren wurde an diesem Samstag der bisherige Verein neu in eine Stiftung überführt, die ab 1. Januar 2024 die Wahrung und Förderung des Gedankenguts von Albert Schweitzer in der neuen Rechtsform weiterführt. Wir haben in früheren Ausgaben unserer Berichte immer wieder über die Umstrukturierung informiert. Als neuer Präsident wird Dr. Jürg Bärtschi die Verantwortung übernehmen (s. Seite 8).

Ich werde mich nach 15 Jahren Engagement für dieses grosse Werk mit grosser Dankbarkeit zurückziehen. Es war für mich eine grosse Ehre und Herausforderung, als mich der damalige Vereinspräsident, Dr. Daniel Stoffel, im Jahr 2008 fragte, ob ich bereit wäre, die Jubiläumsaktivitäten für die 100-Jahr-Feier «Albert-Schweitzer-Spital in Lambaré» im Jahr 2013 vorzubereiten, zu koordinieren und durchzuführen. Bis 2013 war ich als Projektleiter und ab 2014 als Präsident des Hilfsvereins tätig. Wenn ich heute auf diese erfüllende Zeit zurückblicke, ist es die Fülle von Ereignissen und Begebenheiten, die mich mit grösster Dankbarkeit und Demut erfüllen. Ich kann sie an dieser Stelle nur in Stichworten zusammenfassen:

» Zu Beginn Lesen, Sichten und Sammeln von historischen Daten in Büchern und Dokumenten Schweitzers sowie Kontaktaufnahme mit den über 80 Orten in der Schweiz, wo Albert Schweitzer vor allem in den Jahren 1920 und 1921, mit Unterbrechungen jedoch bis 1957 persönlich mit Vorträgen, Predigten und Orgelkonzerten aufgetreten ist.

» Über die ganze Zeit meines 15-jährigen Engagements haben mich insbesondere die rund 20 Reisen nach Lambaré und die damit verbundenen Kontakte mit den Verantwortlichen und Patienten im Urwald-Spital beeindruckt und geprägt. Von 2012 bis 2019 haben wir Schritt für Schritt die Übertragung der Verantwortung der Spitalleitung in die Hände der Gabunischen Mitglieder in die Wege geleitet. Am 10. Mai 2019, ein Jahr vor der weltweiten Corona-Epidemie, war es schliesslich soweit. Entwicklungszusammenarbeit anstatt Entwicklungshilfe ist seither die Devise. Einer der Höhepunkte war sicherlich die Einweihung des Neubauprojekts der Maternité im Jahr 2015, welches durch unseren Verein finanziert wurde.

» Bereits 2012 erreichten wir mit den über 30 Theateraufführungen von «Annas Afrika» in Zusammenarbeit mit dem HofTheater schweizweit viele Interessierte und konnten so in das Jubiläumsjahr 2013 einstimmen.

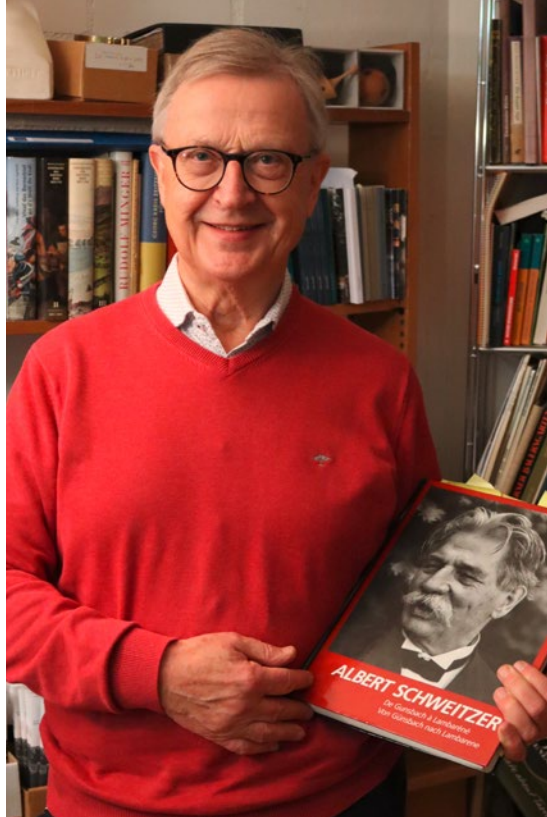
- » Im Jubiläumsjahr 2013, mit dem Höhepunkt der offiziellen Feier im Münster Basel in Anwesenheit von Frau Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf, wurden schweizweit über 150 Veranstaltungen realisiert.
- » 2015 habe ich aus Anlass von 100 Jahre «Ehrfurcht vor dem Leben» das Buch «366 Tage aus dem Leben von Albert Schweitzer» veröffentlicht.
- » In Zusammenarbeit mit dem Verlag RubMedia Bern konnte ich – als «Dankeschön» für die grosszügige finanzielle Unterstützung – während fünf Jahren jeweils eine Dankes-Schrift rund um Schweitzers Ethik der «Ehrfurcht vor dem Leben» sowie drei Zitat-Büchlein für unsere Spenderinnen und Spender herausgeben.
- » In all den Jahren durfte ich von Aarburg bis Zweisimmen an zahlreichen Orten an Seniorenanlässen mit Kirchgemeinden, bei Kulturorganisationen, an Schulen, Volkshochschulen, Serviceclubs etc. Vorträge über das Leben und Werk von Albert Schweitzer halten und so mit vielen Spenderinnen und Spendern in persönlichen Kontakt treten. Im Jubiläumsjahr 2013 konnte ich zudem mit dem Collegium Generale der Universität Bern zwölf Vortragsabende realisieren. Die Vorträge wurden später in Buchform publiziert. Mit Prof. Dr. Hubert Steinke, Direktor am Medizinisch-Historischen Institut der Uni Bern, konnte ein Nationalfonds-Projekt initiiert werden unter dem Titel «Albert Schweitzer, der Mediziner und Netzwerker».
- » Mit dem Jugendradio Chico, über das Schulportal Kiknet und in Zusammenarbeit mit weiteren Jugendorganisationen durfte ich immer wieder junge Menschen mit dem Werk Schweitzers vertraut machen. Alljährlich beteiligten wir uns mit Radio Chico an den Weltfriedens-Wochen. Mit der Veröffentlichung der Jugendschrift «Mona in Afrika» konnten wir über 70'000 Schulkinder mit dem Gedankengut Schweitzers vertraut machen.
- » Unvergessen bleiben mir die zahlreichen Benefiz-Konzerte mit Christiane Engel, der Enkelin von Albert Schweitzer, mit dem Zürcher Jugend-Orchester; mit dem Ostschweizer Komponisten und Chorleiter Peter Roth sowie mit Chores unter Leitung von Erich Stoll. Insbesondere mit der Aufführung der «Spinnen-Oper», in Anlehnung an Albert Schweitzers Kritik an der Atomrüstung und an Jeremias Gotthelfs «Schwarze Spinne» konnten wir vielen Musikfreunden vor Augen führen, wie aktuell Schweitzers Botschaft der «Ehrfurcht vor dem Leben» auch heute noch ist.
- » 2019 war für uns vom Albert-Schweitzer-Werk das Jahr, in welchem wir die Zusammenarbeit mit Schweizer Partnerorganisationen zu intensivieren begannen, die sich dem Gedankengut Schweitzers verpflichtet fühlen – ganz nach dem Motto Schweitzers «Jeder hat sein Lambarene – Lambarene ist überall». Dazu gehören vor allem die Schweizerische Patenschaft HAS Haiti mit Sitz in Ilanz; Suisse-Santé Haiti aus Biel; das Centre Ecologique Albert-Schweitzer CEAS aus Neuchâtel sowie Nouvelle Planète aus Lausanne.

»Albert Schweitzer war von 1901 bis 1909 (ohne 1907) jeweils auf der Grimmialp im Diemtigtal in den Ferien. Am 1. August 2013 konnte ich dort den Albert-Schweitzer-Weg mit Informationstafeln realisieren. Seit 2019 kann der Weg auch digital mit einer speziellen App begangen werden. Ende Mai, Anfang Juni 2024 werden im Kurhaus Grimmialp bereits die 10. Albert-Schweitzer-Grimmialp-Tage durchgeführt. Sie sind diesmal dem Thema «Unser täglich Brot – was kommt auf unsere Teller?» gewidmet und natürlich weiterhin auf Schweitzers Ethik der «Ehrfurcht vor dem Leben» ausgerichtet.

»Wichtig waren mir auch die Kontakte zu den europäischen Hilfsvereinen. Entsprechende Zusammenkünfte fanden jeweils in Günsbach statt. Dort konnte der Schweizer Hilfsverein anlässlich der Eröffnung der neuen Museumsräumlichkeiten 2022 einen Albert-Schweitzer-Baum pflanzen. Dies ist einer von insgesamt sechs Bäumen, die ich als Symbole an den Zukunftsglauben im Sinne Schweitzers auch beim Münster in Basel, am Bahnhof in Trubschachen (Emmental) auf der Grimmialp und an der Grabstätte Schweitzers in Lambarene pflanzen durfte.

Dass unsere Haupttätigkeit, nämlich die Unterstützung von Menschen in medizinischer Not, überhaupt möglich wurde, ist Ihnen, werte Spenderinnen und Spender zu verdanken. Ohne Ihr Vertrauen in unsere Tätigkeit und Ihre Spenden wäre all dies nicht möglich.

Dass es mir zudem vergönnt war, die zahlreichen Projekte rund um das Geistige Werk Schweitzers umsetzen zu kön-



nen, verdanke ich dem Vertrauen und der Unterstützung der Vorstands- und Vereinsmitglieder des Albert-Schweitzer-Werks.

Mein grosser und herzlicher Dank geht aber vor allem an meine Frau Esther, die mich immer wieder begleitete und mir das zeitliche Engagement überhaupt ermöglichte.

Es waren für mich 15 erfüllende Jahre, die ich nicht missen möchte. Ich habe allen Grund, mich Schweitzers Worten anzuschliessen: «Das Danken ist mir eine ernste Sache».

Ganz herzlichen Dank für alle Gaben.
Fritz von Gunten
Präsident ASW

Vom Verein zur Stiftung Albert-Schweitzer-Werk

Fritz von Gunten, Präsident ASW

Am 18. November 2023 haben die Mitglieder des 1949 gegründeten Vereins Albert-Schweitzer-Werk die neue Stiftung unter dem bisherigen Namen Albert-Schweitzer-Werk gegründet. Alle Vermögenswerte werden auf die neue Stiftung übertragen. Die Stiftung bezweckt, das Werk und Gedankengut von Albert Schweitzer im medizinischen wie im geistigen Bereich gemäss Albert Schweitzers Leitmotiv «Ehrfurcht vor dem Leben» zu bewahren, lebendig zu erhalten, zu vertiefen, zu fördern und zu verbreiten.

Begriffsauslegung «Ehrfurcht vor dem Leben»

- E** Ethik «Ehrfurcht vor dem Leben» – Geistiges Werk von Albert Schweitzer
- H** Humanitäre Hilfe – Medizinisches Werk von Albert Schweitzer; humanistische Werte
- R** Respekt gegenüber der Schöpfung: Mensch – Fauna – Flora
- F** Frieden und Freiheit; Fairplay; Freundschaft; friedliche Welt ohne Ausbeutung, Gewalt und Kriege; Fussabdruck
- U** Umwelt: Luft – Wasser – Erde; Klima
- R** Religionsfreiheit; Theologie
- C** Chancengleichheit für Alle
- H** Hungerbekämpfung; Hilfe im Alltag; Heilpflanzen
- T** Toleranz; Achtung

- V** Verantwortung und Solidarität; Verschwendung bekämpfen; Vorurteile abbauen; Vergebung; Verpflichtung; Visionen entwickeln und umsetzen
- O** Ökologie; menschliche und tierische Ökonomie
- R** Resultate – Taten statt Worte; Ressourcen erhalten; Rohstoffabbau

- D** Dankbarkeit; Demut; Dienen
- E** Ernährung – Food Waste (Nahrungsmittel-Verschwendung); Ernährungssicherheit; Emissionsreduktion
- M** Medizinische Hilfe; Menschenrechte; Menschlichkeit; Menschenwürde; andere Meinungen; Mut; Musik; Mobbing bekämpfen; nachhaltigere Mobilität

- L** Lebensqualität, Lebensschutz; Lebensunterhalt für alle; Lernen
- E** Energiesicherheit; Elend bekämpfen; Energienutzung
- B** Biodiversität – Artenschutz; Bildung
- E** Engagement für «Leben, das Leben will inmitten von Leben, das Leben will»
- N** Nachhaltigkeit: Zukunft – Qualität vor Quantität; nachhaltige Lebensführung
«*Mich interessiert die Zukunft, das ist die Zeit in der wir leben!*»



Am 24. Januar 2024 versammelte sich der neue Stiftungsrat erstmals. Dabei wurden die Aufgabenbereiche diskutiert und die entsprechenden Verantwortlichkeiten zugeordnet.

(Foto v.r.n.l.)

Dr. Dominik Lüdi, seit 2000 Mitglied im ASW. Er wird künftig als Vizepräsident auch den Bereich Förderprojekte leiten. Er war u. a. auch zwei Jahre als Chirurg im Albert-Schweitzer-Spital in Lambarene tätig.

Walter Schriber, seit 1992 Mitglied im ASW und von 1996–2004 Präsident ASW. Er wird weiterhin das Sekretariat betreuen. Dazu kommen Aufgaben wie Kommunikation, Spendenmarketing und Redaktion des Spendenmagazins. Walter Schriber ist zudem Präsident der Stiftung Günsbach-Bern, die unter anderem das alte Pfarrhaus in Günsbach betreibt.

Dr. Jürg Bärtschi, seit 2008 Mitglied ASW, wird als Präsident die neue Stiftung führen (siehe Beitrag Seite 8).

Philippe Randin, seit 2018 Mitglied ASW. Er wird zuständig sein für die Finanzen und Buchhaltung. Als Geschäftsleiter von NPO Nouvelle Planète in Lausanne wird er auch die Belange der welschen Schweiz vertreten.

Christoph Wyss, seit 1990 Mitglied im ASW. Er wird als Präsident der internationalen Albert-Schweitzer-Vereinigung AISL für die Kontakte unter den verschiedenen Organisationen zuständig sein.

Thomas Bornahuser, wurde an der Sitzung neu in den Stiftungsrat gewählt. Er wird zuständig sein für das Geistige Werk und für Anlässe (siehe Seite 10).

Fragen an Jürg Bärtschi, neuer Präsident SASW

Fritz von Gunten, Präsident ASW

Sie sind am 17. November 2023 zum ersten Präsidenten der neuen Stiftung Albert-Schweitzer-Werk gewählt worden. Was haben Sie für einen Bezug zum Werk von Albert Schweitzer?

Ich hatte die Gelegenheit, als Student während des Wahlstudienjahrs im Jahr 1984 ein sechsmonatiges Praktikum in Lambaréné zu verbringen. Dabei konnte ich viele interessante, auch für meine spätere ärztliche Tätigkeit wichtige Erfahrungen machen – mit der Kultur wie auch mit der Medizin und der afrikanischen Gesellschaft. Beeindruckt war ich damals auch zu sehen, was Albert Schweitzer dort in einer ganz anderen Zeit, unter sehr schwierigen Bedingungen und mit viel weniger Ressourcen auf die Beine gestellt hatte. Mehr als zwanzig Jahre später habe ich mich während mehrerer Jahre nochmals in der Weiterbildung des Anästhesiepersonals und der Schmerztherapie bei akuten und chronischen Problemen engagiert.

Der bisherige Verein hat sich seit nunmehr 75 Jahren für das Werk von Albert Schweitzer engagiert. Was sind für Sie die Hauptargumente für die Umwandlung in eine Stiftung?

Der Verein Albert-Schweitzer-Werk besteht mehrheitlich aus Menschen, die einen Bezug zum Spital in Lambaréné oder zum geistigen Werk Schweitzers haben. Da seit langer Zeit keine medizinischen oder andere Fachpersonen mehr aus der Schweiz im Albert-Schweitzer-Spital tätig waren, nahm die Mitgliederzahl des Vereins laufend ab. Nach vielen Gesprächen und Diskussionen mit dem

Vorstand und mit den Mitgliedern des Vereins wurde es klar, dass wir sicherstellen müssen, dass das beträchtliche Vermögen des Vereins weiterhin richtig eingesetzt wird. Wir haben das Leitmotiv «Ehrfurcht vor dem Leben» in die heutige Zeit übersetzt und damit definiert, welche Bereiche wir in Zukunft unterstützen wollen. Durch den Stiftungszweck und die kontinuierliche Kontrolle durch die Stiftungsaufsicht ist damit sichergestellt, dass die Gelder im Sinne der Spenderinnen und Spender und natürlich im Sinne Albert Schweitzers eingesetzt werden.

Wo möchten Sie künftig Schwerpunkte im Bereich der medizinischen Projekte setzen?

Wir werden weiterhin Projekte in Lambaréné unterstützen, sofern sie unseren strengen Kriterien über die Vergabe der Spendengelder entsprechen. Darüber hinaus haben wir in den vergangenen Jahren bereits medizinische Projekte in Tadschikistan und Mexiko unterstützt. Für diese und weitere medizinische Projekte steht für uns die Ausbildung der medizinischen Fachpersonen vor Ort im Vordergrund. Die Vermittlung von Wissen ist aus unserer Sicht der nachhaltigste Weg in der Entwicklungszusammenarbeit.

Und wo im Bereich des «Geistigen Werks»?

Es ist geplant, weiterhin die Grimmialptage durchzuführen und auch das Museum in Günsbach zu unterstützen, wo das Werk archiviert ist. Wir haben das Glück, dass wir mit Pfarrer Thomas Bornhauser



einen ausgewiesenen Kenner des geistigen Werks von Albert Schweitzer für den Stiftungsrat gewinnen konnten. Er wird den Bereich «Geistiges Werk» bei unseren weiteren Tätigkeiten betreuen.

Was für besondere Anliegen haben Sie gegenüber der treuen Spenderschaft für das Werk von Albert Schweitzer?

Ich möchte mich an dieser Stelle herzlich bedanken für die langjährige Treue der

Spenderinnen und Spender gegenüber dem Spital im Gabun und dem Werk von Albert Schweitzer. Und ich möchte nochmals versichern, dass wir alles daran setzen, die Spendengelder den richtigen, möglichst nachhaltigen Projekten zukommen zu lassen.

Thomas Bornhauser, neuer Stiftungsrat

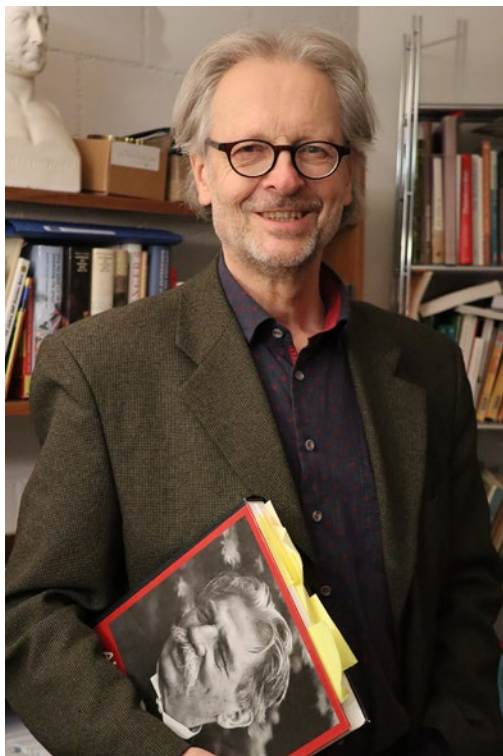
Fritz von Gunten, Präsident ASW

Biographisches

1958 in Zürich geboren, dort Studium der Germanistik, Anglistik und Publizistik (mit Auslandjahr in Los Angeles). In Bern Studium der evangelischen Theologie, anschliessend Assistent für Homiletik und Liturgik, Abschluss Dr. theol., Publikationen zur kirchlichen Erwachsenenbildung und zum Gottesdienst. Berufstätigkeit als Jugendarbeiter, Studienleiter eines kirchlichen Bildungshauses, Gemeindepfarrer. Seit 2021 pensioniert, seither Tätigkeiten im kirchlichen, politischen und publizistischen Bereich. Verheiratet, eine Tochter.

Bezug zu Albert Schweitzer

Durch meine Sozialisation ist mir die «Ehrfurcht vor dem Leben» seit jeher ein Anliegen, vor allem in den Bereichen Pazifismus und Ökologie. 2013 organisierte ich in meiner Kirchgemeinde einen Vortragszyklus über Albert Schweitzer. Jährlich veranstaltete ich ein Gemeindewochenende auf der Grimmialp mit wiederholten Bezügen zu Schweitzer. Auch an Grimmialptagen des Albert-Schweitzer-Werks nahm ich teil, teilweise mit aktiver Mitverantwortung. Schweitzer ist für mich eine grossartige «Autorität des Wollens», die Beschäftigung mit ihm motiviert mich zum Handeln. Darum leiste ich gerne einen Beitrag, um auch anderen einen Zugang zu diesem aussergewöhnlichen Menschen zu ermöglichen.



Fortsetzung folgt ...

Walter Schriber – Präsident Stiftung Albert-Schweitzer-Zentrum Günsbach-Bern
Stiftungsrat der neuen Stiftung Albert-Schweitzer-Werk

Langer Rede, kurzer Sinn: Nach 75 Jahren geht eine Ära zu Ende, um neu durchstarten zu können. Organisatorische Gründe veranlassten uns, den ehemaligen «Schweizer Hilfsverein für das Albert-Schweitzer-Spital» und den «Verein Albert-Schweitzer-Werk» in eine Stiftung umzuwandeln, die neu als «Stiftung Albert-Schweitzer-Werk» auftritt – siehe Artikel Dr. J. Bärtschi. Sämtliche Stiftungsratsmitglieder kommen aus dem Verein und garantieren einen reibungslosen Weiterbestand des Albert-Schweitzer-Werks.

Lassen Sie mich einen kurzen historischen Rückblick auf die traditionelle Hilfsbereitschaft der Schweiz zum Werk Albert Schweitzers vornehmen: Am 8. Mai 1949 schlug die Geburtsstunde des bis heute bestehenden Vereins. Die Geschichte reicht jedoch bis in die Anfänge der 1920er Jahre zurück. Dank starken Persönlichkeiten im Hilfsverein und der vielen stillen und ungenannten Helferinnen und Helfern konnte über Jahrzehnte ein Werk unterstützt werden, das seinesgleichen sucht. Wird doch das Albert-Schweitzer-Spital in Lambarene in diesem Jahr 111 Jahre alt. Damit dürfte dieses Werk – neben dem Roten Kreuz – eine der ältesten noch existierenden humanitären Institutionen sein.

Als Albert Schweitzer seine zweite Reise nach Lambarene plante, suchte er zuerst die vom 1. Weltkrieg verschonten Länder für seine Vorträge und Konzerte aus. Dabei kam er von Schweden auf Anraten Bischof Söderbloms nach Basel. Ein

Vetter Schweitzers, Dr. Karcher, schickte ihn 1920 zu Pfarrer Hans Baur von der Leonhards-/Paulus-Gemeinde. Das war der fruchtbare Beginn einer Freundschaft, die bis zum Tode von Pfarrer Baur (1937) andauerte.

Albert Schweitzer gab Konzerte, hielt Vorträge in der Leonhardskirche, und ein Knabe namens Hermann Baur trug die zum Teil handgeschriebenen Einladungen in der Gemeinde aus. Von da an führten Hans und Hedwig Baur Buch über die Geldspenden aus der Schweiz und boten in ihrem geräumigen Pfarrhaus Platz für die materiellen Spenden. Wenn Albert Schweitzer zwischenzeitlich in Europa weilte, verpackte er diese Gaben eigenhändig. Wollte man ihn während seiner Basler Aufenthalte besuchen, musste man in den Keller steigen, und manche vornehme Dame wunderte sich, nicht zum Tee, sondern zum Helfen eingeladen zu werden.

Bis 1934 bewältigte das Ehepaar Baur das Sekretariat selbst. Mit zunehmender Bekanntheit Schweitzers wuchs ihnen jedoch die Arbeit über den Kopf und es musste auf eine professionelle Buchhaltung umgestellt werden. Pfarrer Baur machte Schweitzer mit Fritz Dinner-Obriest bekannt, der ein äusserst aktives Mitglied seiner Gemeinde war. Diesen lernte Albert Schweitzer an seinem Arbeitsplatz bei der Basler Versicherungs-Gesellschaft kennen und meinte spontan: «Den nehm' ich!» Damit wurde Fritz Dinner in der damaligen Zeit zur zentralen Figur für das Albert-Schweitzer-Werk in der Schweiz.

1948 kam Fritz Dinner zum mittlerweile 37jährigen Hermann Baur (damals Oberarzt an der Universitätsklinik Basel) und bat ihn, so auf Albert Schweitzer einzuwirken – dieser hatte seine Freundschaft längst auf den Sohn seines Freundes Hans übertragen –, dass endlich ein Verein gegründet werden konnte. Die Spenden nahmen stetig zu, aber aus steuerlichen und rechtlichen Gründen musste das Spendenvermögen geschützt werden. Schweitzer lehnte vorerst kategorisch ab, da er sich keinem Zwang unterziehen wollte. Jede Spende sollte freiwillig sein. Erst als die Quellensteuer und die Verrechnungssteuer zum Tragen kamen, gab er nach und stimmte allerdings nur mit der Auflage zu, keine festen Beträge zu erheben. Die Menschen sollten die Höhe ihrer Spenden weiterhin selbst bestimmen.

So wurde der Schweizer Hilfsverein offiziell am 8. Mai 1949 im Schützenhaus in Basel gegründet. Als erster Präsident konnte Pfarrer Hans Böhringer gewonnen werden. Die Gründer wünschten einen Theologen an der Spitze. Hermann Baur wurde als Vizepräsident und Fritz Dinner als Leiter der Administration eingesetzt. Es folgten Jahre der Prosperität. Albert Schweitzer stand in den folgenden Jahren sozusagen als «Medienstar» in der Öffentlichkeit. Der Nobelpreis verlieh dem Werk zusätzlichen Schub. So haben sich Fritz Dinner und Hermann Baur (Präsident ab 1957) während ihrer knapp 20jährigen Zusammenarbeit harmonisch ergänzt. Obwohl Fritz Dinner sich in Albert Schweitzers

Werken, sowohl den theologischen als auch den philosophischen, genau auskannte, wollte er nie mit seinem Wissen an die Öffentlichkeit treten. Er und seine Frau Anita bewältigten ihre enorme Aufgabe bescheiden und im Stillen. Es wird jedoch kein Mitarbeiter, der von der Schweiz aus nach Lambarene reiste, die liebevolle Betreuung der beiden vor der Ausreise vergessen. Diese ging vom Einkauf der mitzunehmenden Wäsche, über den Tropenhelm bis zur Finanzierung von Krankenkasse, Altersvorsorge und Lohn.

Bei den regelmässigen Besuchen in Basel waren die «Dankeschön-Touren» in der Industrie für Albert Schweitzer ein wahres Bedürfnis, haben die Basler Pharmaunternehmen doch kostenlos grosse Mengen an Medikamenten nach Lambarene abgegeben.

Seit diesen Gründungstagen und der von Albert Schweitzer geprägten Zeit hat sich einiges getan. Die Grundidee des Helfens und der Verbreitung der Gedanken Albert Schweitzers, vor allem seiner Ethik der «Ehrfurcht vor dem Leben», wird in der zukünftigen Stiftung aber auch weiterhin Bestand haben. Uns «Enkeln» bleibt nur noch zu danken für diese grossartige Pionierarbeit. Und als Willensvollstrecker des Testaments dieser Pioniere werden wir auch weiterhin mit all unserer Kraft das Albert-Schweitzer-Werk weiterführen. Wir zählen auf Sie, liebe Gönnerinnen und Gönner. Vielen Dank. Und für Sie ganz wichtig: Ich bleibe weiterhin Ihr Ansprechpartner; Adresse und Telefon des Sekretariats bleiben bestehen.



Die Ehrfurcht vor dem Leben

Xavier Mühlethaler

«Ich bin Leben, das leben will, inmitten von Leben, das leben will. Daher muss ich jede Form des Lebens respektieren». Dieser Leitsatz von Albert Schweitzer ist nach wie vor aktuell, inspirierend und beflügelt zu Erfolg – unter anderem in Indien!

Nouvelle Planète hat seine Strategie danach ausgerichtet, und auch in Projekten von ehemaligen Partnern findet sich dieser Ansatz von Albert Schweitzer wieder. Beispielsweise in der Gemeinschaft von Hemalkasa in Indien, die sich seit 1973 für ethnische Minderheiten einsetzt und nun ihr 50-jähriges Bestehen feiert. Der Gründer, Baba Amte, wurde auch als indischer Albert Schweitzer bezeichnet.

Vor 50 Jahren drang er in diesen Wald ein. Seine einzige Motivation war das Mitgefühl für die ethnischen Minderheiten, die dort lebten. Diese waren vernachlässigt, um nicht zu sagen diskriminiert, und lebten unter unvorstellbaren Bedingungen. Nach mehreren Tagen Marsch hielten Baba Amte und seine Familie mitten im Wald, genau an dem Ort, wo sich heute die Gemeinschaft von Hemalkasa befindet. Am Anfang zog er von Dorf zu Dorf und kümmerte sich mit seinem Sohn Vikas Amte um die Kranken.

Spital und Schule

Auf 20 Hektaren Land, ein Geschenk des Staats Maharashtra, wurde später ein kleines Landspital errichtet, um auf die medizinischen Bedürfnisse seiner Bewohner einzugehen, die damals hauptsächlich als Jäger und Sammler lebten.

Prakash Amte, der zweite Sohn von Baba Amte, kam nach seinem Medizinstudium wieder zurück und liess sich definitiv in Hemalkasa nieder, um schrittweise die Verantwortung für das Projekt zu übernehmen. Im Lauf der Jahre ist die Gemeinschaft gewachsen; von 2013 bis 2015 wurde die ganze Infrastruktur des Spitals mit Unterstützung von Nouvelle Planète neu gebaut, um den aktuellen medizinischen Bedürfnissen zu entsprechen. Heute arbeiten dort 40 Personen, darunter zwei Ärzte, eine Gynäkologin und ein Zahnarzt. Um die Qualität der Pflege zu garantieren, werden seit zwei Jahren auch lokale Pflegefachleute ausgebildet.

Die Aktivitäten des Spitals von Hemalkasa im Jahr 2022 in Zahlen:

- 31'883 Kranke ambulant behandelt, davon:
- 1'876 für Zahnbehandlungen
- 2'154 für Augenbehandlungen
- 1'039 Fälle von Malaria und 32 Fälle von Tuberkulose behandelt,
- 312 Geburten begleitet, darunter 3 Kaiserschnitte
- 286 chirurgische Eingriffe durchgeführt.

Die Schule bildet seit 1976 die zweite Interventionsachse von Hemalkasa. 650 Schulkinder besuchen den Unterricht vom Kindergarten bis zur 12. Klasse. Sie werden von 30 Lehrpersonen betreut. Es handelt sich dabei um eine zweisprachige Schule, die



Die Schulkantine in Hemalkasa ernährt täglich mehr als 600 Schülerinnen und Schüler.



Im Krankenhaus von Hemalkasa stellen Frauen Hygieneeinlagen her, um Mädchen in Schulen und Frauen in Dörfern den Zugang zu erleichtern.



es den Kindern ermöglicht, zwischen ihrer ethnischen Herkunftskultur und der vorherrschenden Marathi-Kultur zu navigieren. Die Kinder werden umfassend betreut: Essen, Unterkunft, medizinische Versorgung, Schuluniformen und Schulmaterial werden angeboten und die Qualität des Unterrichts ist weit über die Region hinaus anerkannt.

Über die Gemeinschaft hinaus

Seit einigen Jahren breiten sich die Aktivitäten auch in den umgebenden Dörfern aus. So haben sechs Gesundheitszentren 5'531 Kranke behandelt und zwei Gemeinschaftsschulen 260 Schulkinder aufgenommen. Die Projekte werden ausgeweitet und strahlen mittlerweile in die ganze Region. Etwa 30 Stauseen fördern die Landwirtschaft und die Fischzucht,

um die Dorfentwicklung zu unterstützen. Die Schulkantine in Hemalkasa ernährt täglich mehr als 600 Schülerinnen und Schüler.

Im Krankenhaus von Hemalkasa stellen Frauen Hygieneeinlagen her, um Mädchen in Schulen und Frauen in Dörfern den Zugang zu erleichtern. Ein schönes Beispiel dafür, wie aktuell und grundlegend der Ansatz von Albert Schweitzer für die Entwicklung von erfolgreichen Projekten noch heute ist.

Weitere Informationen zur Schule finden Sie unter: nouvelle-planete.ch

Das Albert Schweitzer Spital Haiti. Hoffnung und Sicherheit für die hart geprüfte Bevölkerung von Haiti

Rolf Maibach, Schweizer Partnerschaft HAS Haiti

Aktuelle Situation / Herausforderung:

Seit bald 68 Jahren funktioniert das Albert Schweitzer Spital Haiti (HAS) als eines der ganz wenigen Spitäler des Landes jeden Tag und jede Nacht für die Behandlung von Kranken und Verletzten des Artibonite-Tals und der umliegenden Berge im Zentrum des Landes, zusammen mit den vier angeschlossenen Gesundheitszentren. Tienne in den kargen Bergen ist eines davon, das seit vier Jahren dank finanzieller Unterstützung des Albert-Schweitzer-Werks von der Schweizer Partnerschaft HAS Haiti (SPHASH) betreut wird. Ausserdem evaluiert und finanziert die SPHASH seit mehr als 14 Jahren auch die Kinderklinik, die grösste Abteilung des HAS (2023: 3'782 hospitalisierte und 10'815 ambulant behandelte kranke und verletzte Kin-

der). Total wurden 2023 im Spital 11'271 Patienten stationär und 43'232 ambulant behandelt. Das älteste Projekt der SPHASH verfolgt die Finanzierung des Sozialdienstes für besonders bedürftige Patienten, die auch die geringen Kosten für Behandlung, Ernährung und Medikamente nicht bezahlen können. Das sind vor allem unterernährte Kinder aus den Bergen und ihre Familien.

Seit dem Mord des haitianischen Präsidenten im Juli 2021 wird das Leben in Haiti von kriminellen Banden durch Entführungen, Morde und gewaltsame Strassensperren bedroht. Glücklicherweise wurde das HAS bisher von Gewalt verschont, aber die nahe Umgebung ist betroffen, und die Zufahrtsstrassen sind meist blockiert, so dass die Patienten mühsam über alternative Bergwege zu



Einzugsgebiet des Gesundheitszentrums Tienne

Fuss auf Pritschen ins Spital gebracht werden. Trotzdem ist das HAS mit Patienten überfüllt, da die umliegenden Spitäler nur unzureichend funktionieren. Wir bewundern den riesigen Einsatz aller Pflegenden, Ärztinnen und Techniker und sind mehrmals wöchentlich mit ihnen in Kontakt, was sehr geschätzt wird. RESPE POU LA VI = Ehrfurcht vor dem Leben steht nicht nur am Eingang des HAS, es wird auch täglich von den haitianischen Mitarbeitenden gelebt.

Die Arbeit im Gesundheitszentrum Tienne und in den von uns dank dem Albert-Schweitzer-Werk neu aufgebauten mobilen Kliniken in den Bergdörfern ist auch aus Sicherheitsgründen besonders wichtig. 2023 wurden in Tienne 8'263 Kinder und Erwachsene behandelt, in den mobilen Kliniken waren es 13'623. Im Vordergrund stehen neben akuten Erkrankungen und Verletzungen Schwangerschaftskontrollen, Entwicklungskontrollen und Impfungen für Säuglinge und Kleinkinder sowie die Prophylaxe und Behandlung von unter-

ernährten Kindern. Leider ist auch die Cholera wieder ausgebrochen, in geringerem Masse als in der Hauptstadt, da unsere Vorsichtsmassnahmen greifen. Die starke Abwertung der haitianischen Währung hat vor allem in den Bergen zu Nahrungsmittelknappheit und zur Zunahme von akuten Darminfektionen, Lungenentzündungen und Tuberkulose geführt. Fast alle Kinder mit Infektionen und Unterernährung werden aus Sicherheitsgründen direkt in Tienne behandelt. Die Angestellten bleiben deshalb über längere Zeit dauernd in den Bergen und können die Patienten vor Ort betreuen. Da die Lieferung von Treibstoffen oft unterbrochen war, sind wir froh, dass nicht nur das Spital, sondern alle Gesundheitszentren durch die SPHASH mit leistungsfähigen Solarsystemen ausgerüstet wurden und auch die Kühlhaltung der Medikamente unabhängig von Dieselgeneratoren funktioniert.

Weitere Informationen finden Sie unter:
www.hopitalalbertschweitzer.org



Warteraum des Gesundheitszentrums TIENNE

**Malnutrition: Wägen am
Schluss der Behandlung
unterernährter Kinder.**

**Stanio, nach schwerer
Lungenentzündung, fast
wieder gesund!**



Unser tägliches Brot – was kommt auf unsere Teller?

Fritz von Gunten

10. Albert-Schweitzer-Tage im Hotel Kurhaus Grimmialp 31. Mai – 2. Juni 2024

Kommen Sie auf die Grimmialp, wo Albert Schweitzer (1875–1965), «Urwalddoktor» und Friedensnobelpreisträger, von 1901 bis 1909 (ohne 1906) seine Sommerferien verbrachte! Hier erhielt er Inspiration für seine «Ehrfurcht vor dem Leben». Wir laden Sie herzlich ein zu den 10. Albert-Schweitzer-Grimmialp-Tagen. Ein Vortrag, eine Exkursion und ein Film rund um die Themenbereiche «Welt-Acker», Ernährungssysteme und Biodiversität sowie ein Gottesdienst am Sonntagmorgen versprechen erneut ein abwechslungsreiches Wochenende. Herzlich willkommen!

Unser tägliches Brot – was kommt auf unsere Teller?

Ein Grund, warum Albert Schweitzer sein Spital nach dem 1. Weltkrieg vom Gelände der Missionsstation in Andende auf den heutigen Platz in Lambarene verlegte, war die Notwendigkeit, über eigenes Land zum Anbau von Gemüse und Früchten zu verfügen. Damit wollte Schweitzer Geld für den Kauf von Reis sparen, welcher teuer eingekauft werden musste. Aber auch eine möglichst abwechslungsreiche Vielfalt an Nahrungsmitteln auf dem Alltagsteller war ihm wichtig.

Schweitzer hat nebst Gemüse auch mehrere hundert Fruchtbäume – Orangen, Pampelmusen, Mandarinen, Mangos, Zitronen, Papayas – gepflanzt. Nicht für sich, sondern für seine Mitarbeitenden und ihre Familien. Allerdings musste er die Bäume immer streng bewachen lassen, wollte er reife Früchte ernten!

Im Rahmen der Ernährung der Weltbevölkerung rücken Themen wie Biodiversität oder die Produktions- und Verteilungssysteme von Nahrungsmitteln wieder stärker in den Vordergrund. Das Projekt «Welt-Acker» zielt darauf ab, dass wir auch in Zukunft eine Vielfalt von gesunden Lebensmitteln auf unserem täglichen Teller haben. Wir lernen es an diesem Wochenende kennen, denn gerade in der Schweiz ist es besonders relevant. Wussten Sie, dass nirgends in Europa mehr Lebensräume mit hoher Biodiversität verschwinden als in der Schweiz? Albert Schweitzers Ethik betont einmal mehr, dass es an «mir» liegt, einen aktiven Beitrag zu leisten, damit unser Wohlergehen gesichert werden kann.

An den 10. Grimmialp-Tagen freuen wir uns, mit Ihnen darüber ins Gespräch zu kommen. Das Detail-Programm finden Sie auf unserer Web-Seite: www.albert-schweitzer.ch



Weltfrieden – Solidarität

Annemarie Koch, RadioChico



Im September 2023 fand bereits die 9. RadioChico Weltfriedenswoche statt, an der sich auch unser Verein wieder beteiligte. In den zwei vorangegangenen Jahren wurden «Gegenseitige Akzeptanz» und «MitEinAnder» thematisiert. Nach diesen Themen erfolgte als nächste wichtige Etappe dieses Weges das Thema «Solidarität». Ein Thema, das ganz gut unter Schweitzers Ethik der «Ehrfrucht vor dem Leben» eingeordnet werden kann und aktueller ist denn je.

Erneut teilten Menschen unterschiedlicher Herkunft in Interviews und Begegnungen mit, was alles möglich ist oder sein könnte, wenn mehr Solidarität gelebt würde. Dank dem grossen Engagement der jungen Radioleute konnte erneut ein sehr bunt zusammenmoderiertes Programm realisiert werden, das unter www.radiochico.ch/projekte/frieden/weltfriedenswoche-2023 abgerufen werden kann.

Bereits laufen die Vorarbeiten für die Jubiläumsausgabe «10 Jahre Weltfriedenswoche auf RadioChico» auf Hochtouren. Vom 16. bis 21. September 2024 werden wiederum trotz oder vielmehr im Sinne der riesigen weltweiten Heterogenität Themen des friedlichen Zusammenlebens, des Einander-Ergänzens und des solidarischen Einander-Beistehens auf dem Programm stehen. Das öffentlich zugängliche, mobile Radiostudio wird während der ganzen Live-Sendezeit im Berner Generationenhaus am Bahnhofplatz 2 sein. Helfen auch Sie mit, das diesjährige Programm mit eigenen Statements zum Thema «liebevolles MitEinAnder» zu bereichern.

Weitere Informationen finden Sie unter:
www.radiochico.ch

Die Kulturwerkstatt des Albert-Schweitzer-Spitals 2023

Delphine André



Wie jedes Jahr haben wir die Kulturwerkstatt zwei Wochen im Frühjahr, sechs Wochen im Sommer und zwei Wochen am Jahresende in Betrieb genommen. So konnten die Kinder des Village-Hôpital und der Nachbarschaft während den Schulferien davon profitieren. Die meisten Teilnehmer sind jeweils Primarschüler und Solange Tookim bringt ihnen seit 2007 künstlerische und handwerkliche Tätigkeiten näher. Sie besorgt auch das nötige Material.

Die Kulturwerkstätte befindet sich in idealer Lage neben dem Spitaleingang in der Nähe der Pflegedienste. Die jun-

gen Patienten können somit problemlos hinkommen oder sich von Solange abholen lassen. Die 7-jährigen Gloire-Divine und Kindalle erhielten Solanges Besuch in ihren Zimmern. Der Kontakt mit den Eltern, die weit weg wohnen, wird durch ihre Funktion als «gardiens» ermöglicht. Die Kulturwerkstätte ist auch ein Ort, den man besucht, um sich zu entspannen. Sie zieht auch das Pflegepersonal an, das sich für die Arbeit der Kinder interessiert und an deren Freude Anteil nimmt. Der Zahnarzt aus der Schweiz hat eine Origami-Blume bestellt. Diese Falttechnik ist ein Kunsthandwerk, das es den Jungen



Porträtzeichnungen von Dr. Schweitzer

erlaubt, ihre Ausdauer und Geschicklichkeit zu erproben. Die dem Spitalpersonal angebotenen Werke sind für die jungen Patienten deshalb eine Quelle von Stolz und Selbstbewusstsein.

Die Werkstätte funktioniert auch mit der Hilfe von Freiwilligen. Im Sommer kam Natacha aus der Schweiz (ihr Mann arbeitet im Spital) und brachte ihre Kompetenzen als Kunsttherapeutin mit ein sowie Werkzeuge und Material. Ihr Beitrag war ausserordentlich wertvoll und wurde von den kleinen Patienten sehr geschätzt.

Von Beginn an hat die Werkstätte auch dem Wunsch der Jugendlichen Folge geleistet, sie über AIDS aufzuklären. Die Aufklärung über Verhütung wurde mit verschiedensten Medien wie Plakate, Theaterstücke, Bildromane, Erzählungen

oder Marionetten etc. umgesetzt. Das vor längerer Zeit dafür entwickelte «Spiel gegen AIDS» ist bei den Jungen immer noch sehr beliebt. Um der Krankheit vorzubeugen, müssen die wichtigen Botschaften, welche von den Jungen durch Gespräche über das Thema «Sexualität» kennengelernt werden, möglichst oft wiederholt werden. Dieses Jahr schlug Solange ein Spiel und die Produktion von Videos vor. Das erste Video handelt von einem Burschen, der erfährt, dass er mit dem AIDS-Virus angesteckt ist. Das zweite zeigt mittels Tanz, wie man infiziert wird und wie man sich vor einer Ansteckung schützen kann.

Solange zeigte zudem, wie man Gegenstände aus Abfall herstellen kann. Aus Plastikflaschen, Kleiderfetzen oder Pflanzenteilen und Körnern aus der Um-



Pauline präsentiert ihr Heft



Gezeichnetes Selbstporträt mit Piktogramm

gebung wurden Armbänder, Halsketten und Puppen hergestellt.

Seit die Kulturwerkstätte 2009 von Jo Munz ins Leben gerufen wurde, sind viele neue Projekte dazugekommen. Solange, Fotografin von Beruf, hat alle Werke bildlich dokumentiert. Ihre Berichte nach den jeweiligen Werkstattprojekten zeugen von einer reichen Bilanz der von den Beteiligten produzierten Werke.

Die Spenden und Finanzierungen des Schweizer Hilfsvereins und der Stiftung

Lambarene-Spital ermöglichen es der Kulturwerkstatt, bei den Kindern und Jugendlichen – sowohl Patienten wie auch andere interessierte Personen – die Leidenschaft für das Lernen und die künstlerische Arbeit stetig auf Neue zu wecken. Weitere Unterstützung erhält die Kulturwerkstatt von der Spitaldirektion und der Albert-Schweitzer-Stiftung.

Sonja Poteau-Muller

21.7.1929–31.12.2023

Christoph Wyss, Präsident AISL

Ich habe Sonja Poteau dank Richard Brüllmann, damals Präsident der AISL, kennengelernt.

Im seinem Auftrag hatte ich begonnen, die erste Internetseite über Albert Schweitzer für das Museum und Archiv in Günsbach aufzubauen.

An einer Geburtstagsfeier habe ich mich entschieden, mit ihm nach Münster, Westfalen zu fahren. Richard wie auch Sonja Poteau hielten dort während einer Woche Vorträge, führten Diskussionen und kuratierten eine Albert Schweitzer-Ausstellung.

Da ich nicht direkt eingebunden war, konnte ich mit Sonjas Ehemann Robert Poteau über die Dörfer fahren. Dabei erzählte er mir viel über sein und Sonjas Leben in Afrika und nun in Günsbach.

1996 führte Richard mit elf ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zur Zeit Schweitzers eine Reise nach Lambarene durch. Für die meisten der Teilnehmenden war es ein Wiederkommen nach über 50 Jahren. Ich durfte dabei teilnehmen und von den Erzählungen, Diskussionen und den mitgenommenen Fotos profitieren.

Sonja Poteau kam 1955 nach Lambarene. Niemand war über ihre Ankunft informiert. Im Spital wurde sie von Mathilde Kottmann gefragt: «Was wünschen Sie, Madame?»

Am Abend nach dem Essen begegnete Sonja zum ersten Mal Albert Schweitzer. Er fragte sie: «Was willst du machen?» Sie antwortete: «Nichts mit den Tuberkulösen und nicht die Geburtenabtei-



lung.» Darauf sagte der Doktor: «Irma geht gerade und du übernimmst ihre Stelle.» Irma war die Hebamme!

Während ihrer ganzen Zeit in Lambarene war Sonja Poteau als Hebamme tätig. Wenn gerade keine Geburten anstanden, arbeitete sie in der «Grande Pharmacie» und war dort für die Ausgabe der Medikamente verantwortlich.

In Lambarene lernte Sonja auch ihren Mann Robert kennen. Am Pfingstsonntag Morgen 1959 nahm Albert Schweitzer Sonja zur Seite und sagte ihr, dass er am Mittag ihre Verlobung mit Robert Poteau bekannt geben werde. Sonja sagte ihm, dass Herr Poteau nicht um ihre Hand angehalten habe. Schweitzer antwortete: «Macht nix, i fröge!»

Am Abend des 1. Juli 1959 wurden sie im Standesamt von Lambarene getraut. Albert Schweitzer und Mathilde Kottmann waren die beiden Trauzeugen. Und am 2. Juli wurde das Ehepaar Poteau von Albert Schweitzer im Refektorium von Lambarene getraut.

Auf dieser Reise vor knapp 30 Jahren lernte ich Sonjas Tochter Valérie kennen, meine zukünftige Frau. Sie machte die Reise auf deren Wunsch mit.

Ab dann war ich mit Richard viele Male in Günsbach und habe dort Sonja und Robert besser kennengelernt. Ich bekam Einblick in ihre mannigfaltigen Arbeiten, sei es im Archiv, bei Führungen im Museum, an Vorträgen, Ausstellungen oder bei Büchersalons in Colmar und anderswo. Robert war für den Unterhalt des Hauses zuständig.

Die Führungen mit Sonja waren ein aussergewöhnliches Erlebnis. Voller Begeisterung erzählte sie von ihrer Arbeit im Spital. Die Arbeit war streng, doch der Zusammenhalt unter den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern hervorragend. Bei den Erzählungen von Sonja fühlte man sich um 50 Jahre zurückversetzt. Ihre Begeisterung war ansteckend und übertrug

sich auf die Besucher des Museums. So gelang es ihr, jung und alt für das Werk und die Ethik Schweitzers zu begeistern. Poteaus wohnten im Maison Schweitzer im zweiten und dritten Stock, in der Wohnung von Emmy Martin, die umgeben war von umfangreichem Archivmaterial.

Nachdem 1995 das alte Pfarrhaus in Günsbach gekauft werden konnte, übernahm Robert die Leitung des Umbaus zu einer Unterkunft für die Vereinsmitglieder mit zehn Zimmern.

Unvergessen bleibt mir die Reise mit Sonja, Robert und Richard Brüllmann nach Haiti ins Albert-Schweitzer-Spital. Wir wurden von der Mitgründerin Gwen Mellon in ihrem Haus aufgenommen und durch Bill Dunn, den Leiter der Spitalstiftung, durch das Spital, die Dispensaires und das ganze Arbonite-Tal geführt.

Die Reise ging weiter nach Boston, wo wir die American Fellowship besuchten. Mit Sonja fuhr ich nach Syracus in die Bibliothek, welche die ganze Fotosammlung von Erica Anderson als auch viele Originale, insbesondere die Notizbücher Schweitzers besitzt.

1998 heiratete ich in der Kirche von Günsbach meine Valérie und kurz darauf fragte mich Richard, ob ich interessiert sei, seine Nachfolge als Präsident der AISL zu übernehmen. So kam ich ins «Comité Directeur» und wurde nach seinem Tod zum Präsidenten gewählt.

Dies führte unter anderem dazu, dass ich der Vorgesetzte meiner Schwiegermutter



wurde, was aber nie zu Problemen führte. In den acht Jahren, die wir bis zu Sonjas Pensionierung zusammenarbeiteten, wurde nie ein böses Wort gesprochen. Wir verstanden uns sehr gut und haben uns vor allem gegenseitig respektiert. Mit Sonja konnte ich berndeutsch sprechen. Das war jedoch selten der Fall. Unsere Umgangssprache war Französisch und wenn wir dann einmal unter uns deutsch sprachen, kam es von Sonja aus. Sonja hat die Leitung des Museums und des Archivs 1988 übernommen, als Vreni Mark aus familiären Gründen auf diesen Posten verzichten musste. Sonja wurde 1987 von Ali Silver gebeten, nach Günsbach zu kommen, um sie zu pfle-

gen. Während der drei gemeinsamen Wochen bis zu ihrem Tod hat diese Sonja sehr viel erzählt, was ihr als Direktorin von Nutzen war.

In Erinnerung bleibt mir auch die Reise mit Sonja, Robert, Valérie und unseren Kindern Theophil und Charlotte nach Lambarene im Jahr 2005. Es war mir ein Anliegen, dass unsere Kinder später einmal Fotos mit ihren Grosseltern im Spitaldorf anschauen können. Sonja war ganz in ihrem Element und die ganze Zeit erzählte sie von ihren vier Jahren, die sie zusammen mit dem «Grand Docteur» in Lambarene gearbeitet hatte. Bei den vielen Geschichten glänzten ihre Augen und sie konnte ihre Begeisterung an uns

weitergeben. Miteinander besuchten wir ihre Arbeitsstätten in der Maternité, in der «Grande Pharmacie», aber auch das Lepradorf.

Ein weiterer Höhepunkt waren die beiden gemeinsamen Reisen nach Amerika an die Universität von Quinncipiac. Das dortige Albert-Schweitzer-Zentrum hatte uns zu Kolloquien eingeladen. Dort trafen wir anlässlich des Vortrags von Jane Goodall Rhena Schweitzer, die Tochter von Helene und Albert Schweitzer.

Bei unserer zweiten Reise nach Quinncipiac zwei Jahre später hielt der ehemalige Präsident Jimmy Carter eine Rede über Ethik und benutzte hierbei viele Zitate Schweitzers. Rhena, die erfahren hatte, dass wir wieder in Amerika waren, lud uns in das Haus ihrer Tochter nach Los Angeles ein; für Amerikaner ist ein Flug quer durch den Kontinent ja keine grosse Sache. Der Nachmittag mit Rhena war für mich wieder einmal ein grossartiges Erlebnis. Sonja, Robert und Rhena diskutierten, lachten und erfreuten sich über Geschichten aus ihrer Zeit in Lambaréne.

2009, zu ihrem 80. Geburtstag, zog sich Sonja Poteau aus der Leitung des Museums und des Archivs zurück. Poteaus hatten das «Maison Haute» gekauft und nach ihrem Geschmack eingerichtet.

Trotz der Pensionierung hat sich Sonja weiterhin für die Ethik Schweitzers engagiert. Für mich war sie eine unerschöpfliche Quelle an wertvollen Informationen. Vor fünf Jahren haben wir Sonja durch verschiedene Mitarbeiter und Freunde

interviewen lassen und diese Interviews auf Video festgehalten. Diese Aufnahmen werden uns helfen, das enorme Wissen, die Begeisterung und den Respekt Sonjas dem Werk Schweitzers gegenüber weiter einsetzen zu können.

Ab Mitte 2023 hatte Sonja Herzbeschwerden, die sie immer schwächer werden liessen. Bei einem letzten Aufenthalt bei uns in der Schweiz haben wir gemeinsam noch ihre 98-jährige Freundin Emmy Füllemann im Thurgau besucht. Bis zuletzt konnte ich von Sonjas Wissen und ihrem enormen Kenntnis-schatz profitieren. Für eine Ausstellung über afrikanische Mitarbeiter des Spitals haben wir uns im Oktober viele Fotos angesehen und versucht, uns an die Namen der Abgebildeten zu erinnern und diese für die Ausstellung festzuhalten.

Am 31. Dezember 2023 ist Sonja friedlich eingeschlafen. Damit ging ein erfülltes, reiches Leben zu Ende.

Sonja wird mir und meiner Familie fehlen, als treubesorgte Mutter und Grossmutter, aber auch als Gedächtnis und lebendes Archiv des Lebens und Werks von Albert Schweitzer.

Die Afrikaner sagen, dass mit dem Tode eines alten Menschen eine Bibliothek verschwindet. Das kann ich für Sonja Poteau nur bestätigen. Wie viele Fragen möchte ich ihr noch stellen, ihre Ansichten kennenlernen ...

Der Abdankungsgottesdienst für Sonja Poteau findet am 11. Mai 2024 um 14.00 Uhr in der Kirche Günsbach statt.

Albert-Schweitzer-Werk

Stand bis am 30. Juni 2024

Präsident

Fritz von Gunten, Balmerstrasse 8, 3006 Bern

Beisitzer

Franz Müller, Blümlisalpstrasse 6, 3600 Thun
Philippe Randin, Ave Charles-Dickens 2, 1006 Lausanne
Walter Schriber, Tannenbergrasse 58, 8625 Gossau
Heinz Sommer, Künzistegstrasse 6, 3714 Frutigen
Christoph Wyss, Stadtfeldstrasse 19, 3800 Unterseen

Mitglieder

Dr. med. Jürg Bärtschi, Gutsch 23, 6319 Allenwinden
Pierre Bersier, Fischergässli 17, 3286 Muntelier
Dr. med. Dominic Bertschi, Unterer Kanalweg 59,
2560 Nidau
Dr. Christian Comina, rue des Fahys 163, 2000 Neuchâtel,
Dr. med. Silvia Ernst, Alviertstr. 23, 8804 Au ZH
Dr. med. Jürg Friedli, Koppigenstrasse 1, 3427 Utzensdorf
Dr. med. Eric Hüttner, Nordweg 8, 3013 Bern
Nils von Kaenel, rue de l'Hôpital 21b,
2024 St-Aubin-Sauges
Dr. med. Brigitta Krieger, Jurastrasse 33, 4912 Aarwangen
Dr. Dominik Lüdi, Lotzwilstrasse 62A, 4900 Langenthal
Dr. med. Hans-Peter Müller, Burgergut Thun, Zimmer 310,
Bernstrasse 113, 3612 Steffisburg
Mike Müller, Blümlimattweg 52, 3600 Thun
Willy Randin, Quai Perdonnex 3, 1800 Vevey
Marianne Schweizer, Rathausstrasse 9, D-79400
Kandern-Wollbach
Dr. med. Daniel Stoffel, Via Vorame 39, 6612 Ascona

Sektion La Suisse romande

Präsident:
Willy Randin, Quai Perdonnex 3, 1800 Vevey

Sekretariat

Albert-Schweitzer-Werk
Walter Schriber
Tannenbergrasse 58
CH-8625 Gossau ZH
Tel. +41 44 360 38 05
sekretariat@albert-schweitzer.ch
www.albert-schweitzer.ch

Adressmutationen

Adressänderungen, Adresslöschungen etc. bitte immer
wenn möglich per Mail an die Sekretariatsadresse melden.
Besten Dank für Ihre Bemühungen.

Berichte aus Lambarene

Weitere Exemplare senden wir Ihnen gerne zu, auch
in grösserer Anzahl zum Auflegen in Schulen, Kirchen,
Ausstellungen usw.

Richten Sie Ihre Bestellung an das Sekretariat:
Telefon 044 360 38 05 (Beantworter) oder
sekretariat@albert-schweitzer.ch

**Einzahlungsscheine für Trauerspenden mit QR-Code
senden wir Ihnen gerne zu.**

SPENDENKONTO



Stiftung Albert-Schweitzer-Werk
8625 Gossau
CH28 0900 0000 1630 8826 4

**Einzahlungsscheine erhalten Sie
auf unserem Sekretariat**

Impressum

Verantwortlicher Redaktor: Fritz von Gunten, Balmerstrasse 8, 3006 Bern, 034 461 81 21, praesident@albert-schweitzer.ch
Fotos: UG; Seiten 12, 21 Archiv ASW; 7, 9, 10 Fritz von Gunten, die restlichen Bilder wurden zur Verfügung gestellt. **Auflage:**
40'700 Exemplare **Gestaltung:** Büro für Gestaltung, Biel, www.b-f-g.ch | **Druck:** rubmedia AG Wabern, www.rubmedia.ch

Albert Schweitzer

Unser tägliches Brot – was kommt auf unsere Teller?

10. Albert Schweitzer Grimmialp-Tage im Hotel Kurhaus Grimmialp 31. Mai – 2. Juni 2024

Freitag, 31. Mai 2024

20.00 Uhr «Warum brauchen wir Biodiversität und wie kommt die Vielfalt auf unseren Teller?»

Vortrag von Dominik Füglistaller

Samstag, 1. Juni 2024

09.30 Uhr Besuch auf einem Landwirtschaftsbetrieb im Dientigtal

20.00 Uhr Artenvielfalt der Schweiz – Der Sinn der Vielfalt

Filmbeitrag aus der Serie «Netznatur»

von Andreas Moser, Biologe, Tierfilmer

Sonntag, 2. Juni 2024

10.00 Uhr Gottesdienst mit Pfr. Thomas Bornhauser

Das Detailprogramm finden Sie unter www.albert-schweitzer.ch